

Alte Viadukte verbinden die Stadthügel, auf denen das Geschlecht der kunst-sinnigen Komnenen lange gegen die Anstürme der Janitscharen sich gewehrt hatte. Der siegende Mohamed II. wandelte die byzantinischen Kirchen in Moscheen, baute über das zerstörte Kaiserschloß seine Zwingburg, die heute den Gouverneur Kemal Paschas beherbergt, und seitdem ist der Halbmond Trumpf geblieben.

Stärker als in den anderen Küstenorten Kleinasiens wirkt hier die Nähe Persiens im Straßenbild. Teppiche, Schals und Seidenstoffe, Silber- und Gold-filiggranarbeiten echt persischen Gepräges werden in den engen Straßen des Basars feilgeboten, und die auf ihren Ballen ruhig schreitenden Kamele, die im unermüdlichen Gleichmaß ihrer Bewegung vor Wochen Teheran verlassen haben, ziehen leise, mit silbernen Glöckchen bimmelnd, durch das Osttor ein.

Draußen im alten Hafen, der wahrscheinlich die Schiffe von Xenophons 10 000 sah, knien die stillen Tiere mit ihren Lastbündeln vor den Lagerschuppen, von denen aus Persien und Trapezunt Waren nach Europa verschifft werden.

Wäre nicht der Dampfer auf der Reede und sähe man nicht aus der nahen Infanteriekaserne Kemal Paschas Soldaten marschieren, man könnte sich in jene Tage zurückwähnen, da noch die herrschten, welche wir heute früh an ihrer efeubedeckten, letzten Ruhestätte besucht hatten. Die Sonne sinkt hinter dem Orta Hissar, vergoldet das grüne Dach des griechischen Nonnenklosters mit flachen Strahlen, aus allen Teilen des Tekkeviertels tönen die gezogenen Rufe der Muezzins.

Langsam rudern wir nach unserem Dampfer zurück, der wie im flüssigen Golde liegt.

Morgen sind wir in Batum.



Martin Bloch